

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

253 (29.10.1912) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Abhängen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M., vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 1 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Verantw. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Letzte Nachr.: W. Kolb. Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Biegler in Karlsruhe.
Verantwortlich für Kommunalpolitik, Aus der Stadt, Gerichtszeitung, Feuilleton u. Unterhaltungsblatt: G. Winter.
Gewerkschaftliches, Aus dem Lande, Genossenschaftswesen, Soz. Rundschau: G. Kadel; sämtl. in Karlsruhe.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

Zukunftspläne und Ausichten auf der Balkanhalbinsel.

Es wäre ein müßiges Beginnen, wollte man versuchen, aus den ebenso massenhaften wie widerspruchsvollen Nachrichten, die von den verschiedenen Kriegführenden verbreitet werden, ein einigermaßen ins einzelne gehendes Bild des heutigen Standes der Dinge oder gar Berechnungen für die weitere Entwicklung des Feldzugs abzuleiten. Soweit man die Versicherungen und Ableugnungen der einzelnen Hauptquartiere gegeneinander abwägt und auf der Karte zu kontrollieren vermag, scheint im allgemeinen ein ziemlich stetiges Vordringen der verbündeten Heere: der Montenegriner im westlichen, schon einen Teil Albanien umfassenden Norden, der Serben im Sandtschaf Rovibazar und dem südlich angrenzenden Albanien, der Griechen im Süden; Epirus und einem Teile der Inseln, und vor allem, auf dem südöstlichen Haupttheater, in Rumänien, das der Bulgaren festzuhalten. Die nun auch von der türkischen Regierung angekündigte Einnahme der Festung Kir-Kilisse, die die Ostseite des nicht genügend besetzten Hauptstützpunktes Adrianopel dem Angriffe freigibt, ist ein Erfolg, wie man ihn so rasch kaum erwarten durfte, wie denn überhaupt die alte Kriegstätigkeit des Türkenheeres sich bisher nicht ausreichend gezeigt hat, die zahlenmäßige Ueberlegenheit der verbündeten Heere und ihre aus nationaler Begeisterung und etwas höherer Bildung stehende größere Stützkräfte auszugleichen. Es wäre aber sehr voreilig, wollte man aus diesen ungewissen Erfolgen der Verbündeten nun mit Sicherheit auf deren Fortdauer oder gar auf eine aus eigener Kraft zu erzielende rasche und siegreiche Beendigung des Krieges schließen. Seit die Türken auf dem niedergehenden Aste ihrer Entwicklung angelangt sind und nicht mehr daran denken können, mit ihren Heeren neue Reiche zu erobern, ist ihre Kriegsführung stets auf die Verteidigung zugeschnitten. Und hier, wo jede Ausdauer mindestens soviel bedeutet, wie stürmische Tapferkeit, wo auch die nur langsam eintreffenden Truppennachschübe aus den fernen asiatischen Teilen des Reiches allmählich entwickelt und nutzbar gemacht werden können, im Festungskrieg und hinter rasch geschaffenen Feldwällen, haben sie von jeder Grobheit geleistet. Beweis die furchtbar blutigen, zu den Grobzeiten der Kriegsgeschichte gehörenden Kämpfe um Plewna und manche anderen.

Doch möge der weitere Verlauf des Krieges sich wie immer gestalten — die Türkei wird auf alle Fälle der verlierende Teil sein. Selbst für den recht unwahrscheinlichen Fall, daß sie den bisherigen Verlauf des Krieges in einem glänzenden Siegeslauf verkehren könnte, wird es unausbleiblich sein, daß die Großmächte, deren Untätigkeit erst den Krieg unabwendbar gemacht hat, eingreifen, um die längst dringend notwendigen Reformen, die die Festlegung eingetragener moderner Verwaltungs- und Rechtspflege, die Festlegung eines bestimmten Maßes von Selbstverwaltung, nationaler Betätigung und Sicherheit gegen ständige Plünderung durch Steuerbeamte und notgeborenes einheimisches Räuberweien, zu erzwingen. Das würde aber auf die Dauer auch nichts anderes bedeuten, als eine beginnende Loslösung der nichttürkischen Gebiete, deren völlige Befreiung am Ende einer langen Reihe von Wirren und vielleicht blutigen Kämpfen dennoch kommen müßte. Sollte aber, wie zu vermuten und im Interesse eines dauernden Friedens wie auch einer rascheren und gesünderen Entwicklung jener Länder gewünscht werden muß, den Verbündeten der dauernde Erfolg zufallen, so würde der Umgestaltungsprozeß natürlich viel rascher und — trotz möglicher Einmischung eifersüchtiger Großmächte — durchgreifender vor sich gehen.

Man mag die Phantasiebilder, die den Zaren Ferdinand von Bulgarien im byzantinischen Kaiserornat darstellen, ruhig als Phantasie ansehen — daß gar Konstantinopel einem siegreichen Bulgarien zufallen sollte, ist nicht unwahrscheinlich —, aber daß der so plötzlich in Erscheinung getretene Bund der Balkanstaaten, wenn er mit der blutigen Taufe der Schlachtfelder noch den gewalttätigen Ritt gemeinsam errungener Siege vereinigen sollte, nach dem siegreichen Feldzug rasch auseinanderfallen oder gar, wie manche erwarten, durch eine wilde Raubjagd der einzelnen, um die Stücke der Beute raufenden Staaten abgelöst werden sollte, ist höchst unwahrscheinlich. Vielmehr weiß man, daß bereits eine gewisse Abgrenzung der ins Auge gefaßten Eroberungsgebiete im voraus erfolgt ist. Und daß es unmöglich sein sollte, unter dem Druck der Not, um eine Einmischung interventionistischer Nachbarstaaten zu vermeiden, sich über eine Verteilung oder vielleicht auch eine

Art gemeinsamer Verwaltung des nicht genau abzugrenzenden Teiles von Mazedonien zu verständigen, ist recht unwahrscheinlich. Ob man, unter nationaler und religiöser Sicherstellung der Minderheiten, die einzelnen Teile dem Staate, dem die Mehrheit national am nächsten steht, zuweisen oder aber eine Art Reichsland mit völliger nationaler Gleichberechtigung der Bewohnerschaften schaffen wird, das ist eine Frage, deren sachgemäße Verantwortung man der bisher recht geschickt operierenden Diplomatie jener Staaten schon zutrauen darf.

Bereits wird aus Athen von einem Zukunftspläne berichtet, der, vielleicht abgesehen von der gerade dem König der Hellenen zugedachten besonderen Rolle, auf ebenjoviel Wahrscheinlichkeit wie Vernünftigkeit Anspruch machen kann. Wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, erörtert man dort — und sicher auch anderwärts — einen ziemlich durchgearbeiteten Plan des Balkanbundes. Danach würden die verbündeten Staaten unter Abweisung jeder ausländischen Einmischung in Balkanfragen eine gemeinsame Militärorganisation, Kollektivierung, gleiche Agrar-, Gewerbe-, Handels- und Strafgesetzbuch schaffen, die Verträge nach dem Ausland nach deren Ablauf einseitlich abschließen und vor allem den eigentlichen Grund des bisherigen Zwiespalts: die religiöse Sonderorganisation beilegen. Das östliche „weltumfassende“ Patriarchat in Konstantinopel soll wieder als oberste Glaubensbehörde anerkannt werden, was die Abschaffung und Unterordnung des i. J. 1870 von der türkischen Regierung geschaffenen besonderen bulgarischen Erzkathars bedeutet. Kultursprache soll die jeweilige Nationalsprache sein. Das bedeutet ein im Interesse der Einigung gemachtes großes Zugeständnis Bulgariens. Nicht minder die angeblich beabsichtigte Befestigung des griechischen Königs als Bundespräsidenten, die nicht gerade dem Machtverhältnis der Staaten entsprechen würde, aber gerade darum zur Vermeidung bulgarischen Uebergewichts geplant sein könnte. Doch sind das Einzelfragen, bis zu deren Entscheidung noch manche wichtigere Vorrage entschieden werden muß. Jedenfalls scheint aber das festzustehen, daß man in den maßgebenden Kreisen der Balkanstaaten die Notwendigkeit erkannt hat, sich von den eigennütigen Einmischungen der Großmächte zu befreien, was natürlich nur durch festen Zusammenschluß, der wieder die Opferung mancher Sonderinteressen und Liebhaberereien zur Voraussetzung hat, möglich ist. Ob dieser Balkanbund, den unsere Genossen der Balkanländer schon lange erstreben, so demokratisch gestaltet sein wird, daß man ihn auch in seinen Einzelheiten begrüßen kann, ob darin, wie leicht möglich ist, militäristische und klerikale Tendenzen und sonstige Ausbeuterinteressen vorherrschen werden, das wird die Zukunft lehren. Jedenfalls aber ist zu erwarten, daß das blutige Ringen, das leider nicht durch sachgemäße Friedensarbeit der Großmächte verhindert worden ist, mit einem neuen Gebilde endigen wird, das als Grundlage besserer Friedensarbeit und rascherer wirtschaftlicher Kulturentwicklung wird dienen können. Daher wird es eine Aufgabe unserer Genossen in den verschiedenen Staaten sein, eine Durchkreuzung dieser im Kerne gesunden Entwicklung durch Sondermachinationen der Diplomatie der einzelnen Mächte zu verhindern.

In dieser Richtung wirkt auch die von den österreichischen Sozialdemokraten im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation, in der unter Zurückweisung törichter Redereien des Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold, gegen jede Einmischung Oesterreichs in die Balkanhandlungen protestiert wird. Darin wird die leere Redensart, daß Oesterreich sich den „West nach Saloniki“ offenhalten müsse und darum eine Festsetzung Serbiens im Sandtschaf nicht dulden könne, in ihrer Wertlosigkeit dargelegt. Es wird gezeigt, daß der Sandtschaf selbst für Oesterreich wirtschaftlich absolut bedeutungslos ist (er erhält 2,2 Prozent der Balkan- und 0,11 Prozent der Gesamtanfuhr Oesterreichs, rund 21 000 Tonnen im Jahre!), und daß der weitere Weg ans Ägäische Meer, der eine Krieg nach drei Seiten bedeutet, völlig ungangbar ist. Die Redensart, daß eine Machterweiterung des österreichisch-feindlichen Serbien nicht gebildet werden dürfe, wird als Umkehrung von Ursache und Wirkung gekennzeichnet. Nur, weil Oesterreich seinen Agrariern und Finanzmächten zuliebe die Entwicklung Serbiens mit jedem Mittel niederhält, ist Serbien, das auf eine Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Norden oder, auf dem Seewege, nach Westen angewiesen ist, ihm feindlich geworden. Die Erpresserpolitik, die 1906 Serbien zwang, seinen Eisenbahn- und Heeresbedarf, sei es auch teurer und schlechter, bei österreichischen Werken zu decken, mußte ebenso wirken und das Land, das sich vom russischen Einfluß schon befreit hatte, wieder in die Arme Anghlands treiben. Unbedingt aber müsse die Rolle eines türkischen Gendarmen, die Wiederaufnahme alter reaktionärer Ueberlieferungen, die bisher immer zum Unglück Oesterreichs geführt haben, vermieden werden. Oester-

reich dürfe sich unter keinen Umständen in den Balkankrieg einmischen, müsse vielmehr die Regelung der staatlichen Verhältnisse auf dem Balkan den Balkanvölkern selbst überlassen. Das ist die Richtlinie, die auch für das deutsche Reich gelten muß.

„Nationale“ Wirtschaftspolitik.

Ueber den Unfug der Einfuhrscheine schreibt der Greifswalder Privatdozent Dr. Jadow im „Tag“: Besonders eigenartige Zustände haben sich an der deutsch-russischen Grenze entwickelt, wo die Ausfuhr von deutschem Roggen in Verbindung mit der Wiedereinfuhr von Kleie betrieben wird. Da nämlich Kleie in Deutschland zollfrei eingeführt wird, ist hier auf russischem Gebiete eine Unmenge von Mühlen entstanden, die ausschließlich Roggen aus den Provinzen Posen und Westpreußen vermahlen und die Kleie zollfrei über die Grenze zurückschicken. Diese Mühlen kaufen den Roggen, der beispielsweise im Osten Deutschlands 170 Mk. kostet, franks Mühle mit etwa 125 Mk., nämlich 170 Mk. abzüglich 50 Mk. pro Tonne Ausfuhrvergütung — 120 Mk. und 5 Mk. pro Tonne für Fracht und Speisen. Infolge des Umstandes, daß die Kleie, das Abfallprodukt des Roggens ebenfalls etwa 125 Mk. pro Tonne bringt, können die Besitzer dieser Grenz-mühlen den Roggen fast ebenso billig einkaufen, wie sie die Kleie verkaufen. Im allgemeinen werden bei der Vermahlung von Roggen etwa 65 Prozent Mehl und 30 Prozent Kleie gewonnen, etwa 5 Prozent gehen verloren, aber selbst wenn der russische Müller jenseits der Grenze sogar nur 45 bis 50 Prozent an Mehl und 54 bis 50 Prozent Kleie gewinnt, so kosten — ohne Berücksichtigung des Mahllohnes — in Rußland die aus 100 Kilogramm deutschen Roggens gewonnenen etwa 60 Kilogramm Mehl nicht mehr als die nach Deutschland wieder eingeführten 50 Kilogramm Kleie. Die Russen erhalten mithin mit Hilfe des deutschen Staatszuschusses ihren Brotstoff aus deutschem Getreide so billig, wie wir das Viehfutter!

Tatsächlich wird, wie Jadow weiter ausführt, in Rußland, Dänemark und Schweden das Vieh mit deutschem Roggen gefüttert, der im Inland selbst im Rekordjahr 1911/12 nahe an 200 Mk. stand, während er sich dem Ausland, dank dem Einfuhrscheinwesen, billiger stellte als die geringste russische Futtergerste. Ausländisches Vieh, das man gar nicht oder nur gegen hohen Zoll ins Land läßt, mit deutschem Brotstoff zu füttern — das also ist nationale Wirtschaftspolitik.

Deutsche Politik.

Streikjustiz im Ruhrgebiet. Ein Bergarbeiter hatte während des Bergarbeiterstreiks auf der Strafe ein bestimmtes Haus als Streikbrecherhütte bezeichnet. Das hatte die Frau eines dort wohnenden Arbeitswilligen gehört; sie erzählte es ihrem Mann, dieser machte beim Gendarm Anzeige, und am Freitag wurde der Angeklagte von der Bochumer Staatsanwaltschaft zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängnis beantragt.

Einberufung des sächsischen Landtags. Der sächsische Landtag ist auf den 11. November zusammenberufen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht das Gesetz über Realgymnasien und Seminare.

Neue Unruhen in Südwest? Der in Windhut erscheinende „Südwestbote“ berichtet, daß die Perero anscheinend planmäßig von ihren Arbeitsstätten weglaufen. Die Farmer sind durch diese Erscheinung sehr beunruhigt. Sie befürchten, daß sich die Perero im Sandfeld sammeln und von dort aus, einzelne Farmen überfallen könnten.

Vielleicht stellt das Kolonialamt schnellstens fest, aus welchen Ursachen die Perero ihre Arbeitsstätten verlassen haben, vorausgesetzt, daß nicht die ganze Meldung auf Schwindel beruht und daß sie nur zu dem Zwecke in die Welt gesetzt wurde, um Stimmung gegen eine weitere Verminderung der Schutztruppe zu machen.

Das Petroleum-Monopol. Eine offiziöse Meldung der „Kölnischen Zeitung“ besagt: In den Betrachtungen der Presse, die sich an die Absicht eines Reichsmonopol-Gesetzesknüpfen, wird neuerdings behauptet, die Reichsregierung habe sich bei der Vorbereitung des Petroleum-Monopols einseitig von der Deutschen Bank informieren lassen und andere Sachverständige gar nicht gehört. Demgegenüber wird uns von zuständiger Stelle mit allem Nachdruck versichert, daß die Regierung sich genau so bei den übrigen Persönlichkeiten informiert hat; insbesondere sind auch die Vertreter der Diskontogesellschaft in allen Phasen der Vorbereitung eingehend gehört worden, wie denn auch diese Gesellschaft nach ihren eigenen Veröffentlichungen dem Vorgehen selbst zugestimmt und sich im Sommer dieses Jahres zur Organisierung und Finanzierung einer auf Grund des Gesetzes zu errichtenden Betriebsgesellschaft verpflichtet hat.

Ausland.

Frankreich. Ein sozialistischer Bürgermeister im Kampfe gegen den Alkohol. Genosse Lafont, Bürgermeister der Industriestadt Rirmans im Loire-Depart., der in der Alkoholdebatte des

fel!
Sorten
Äpfel
10.—
toren-
men
11.—
Zentner
der Preis
g. pro Pfd.
ffe
0188
rgtäter)
33 Pfg.
00 Pfg.
onen
und gesund
17 Pfg.
45 Pfg.
erer
ffinet:
str. 10,
str. 1.
ZE
ut u. billig
r. 34, 12.
erkaufen: Ost
e, Koff. Polster
ge 28 M., Sopha
M. und 30 M.
37, Hof Weg
erkaufen: ein
trauchte Weiß
age und Polster
e. Weiterheim
S, 2. St. r.
ER
an 2819
zert
itsam
Telefon 624
2818
wärts:
er
er
mer
ede
agenfchmiede
de
fabrikflehner
eure
er
er
auf Rahmen
Karlsruhe.
Anfement
Amer von Jura
hier, mit Sof
von Wasserba
Eugen Gortm
von hier.

2:4 Loven. — Im Ostkreis endete das Treffen Nürnberg-Kürth mit 1:1 Loven.

Urania-Theater im Residenztheater. Die Leitung des Residenz-Kinematographen-Theaters hat mit dem Urania-Theater eine Vereinbarung getroffen, wonach alle drei Wochen Extra-Vorstellungen für Schüler gegeben werden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 27. Okt. Ein Verfahren wegen unlauteren Wettbewerbs, das der hiesige Detaillistenverein gegen die Gutfirma Geschw. Gutmann eingeleitet hatte, erreichte, wie die „Frankf. Zig.“ seinerzeit berichtete, wegen der Frage, welche Panama-Hüte als echt bezeichnet werden dürfen, in der gesamten Gutbranche Deutschlands Aufsehen.

Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann G. Leiding, den Inhaber eines Fenster- und Troitior-Reinigungs-Instituts zu der außerordentlich hohen Geldstrafe von 20 150 Mk., dessen Geschäft sehr gut ging, hatte sein Einkommen bei der

Steuerbehörde nicht richtig angegeben und war auf Demagogation beim Finanzamt zu einer Geldstrafe von 21 000 Mk. herangezogen worden. Die Strafkammer hat nun diese Strafe etwas gemindert.

Luftschiffahrt und Flugsport.

Die Hochzeitsreise im Aeroplan. Aus Kopenhagen wird den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben: Der dänische Flieger Ulrich Birch und seine Gattin haben in diesen Tagen einen großen Rundflug durch die dänische Provinz beendet, den sie hier am Tage ihrer Hochzeit angetreten hatten, und der also ihre Hochzeitsreise darstellte.

Neues vom Tage.

Arbeiterriß. Ötrowo, 28. Okt. Auf dem Neubau eines Konzert- und Theatersaales ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Fundamente des Baues, der bereits bis zum 3. Stock gediehen war, sollten noch etwas verläßt werden. Sie wurden deshalb freigelegt, was den Einsturz eines Teiles des Baues zur Folge hatte. Drei Arbeiter wurden erschlagen, einer schwer verletzt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Uesküß gefallen. Stutari in höchster Gefahr, Adria-nopol schwer bedrängt; Bulgaren, Serben, Montenegriner und Griechen auf der ganzen Linie im Vormarsch. Das Schicksal der europäischen Türkei scheint besiegelt zu sein. Es vollzieht sich hier ein weltgeschichtliches Ereignis von größter Bedeutung. Seine Wirkungen werden sich über ganz Europa ausbreiten. Die Diplomaten der europäischen Großmächte sind ja aus ihren Träumen erwacht. Mit dem Statusquo, der unter allen Umständen aufrecht erhalten werden sollte, ist es jetzt Essig. Als die Sozialdemokratie vor einigen Tagen beim Ausbruch des Krieges den Gedanken eines Balkanbundes mit Einschluß Mazedoniens als die einzige Möglichkeit betrachtete, um da unten endlich einigermaßen konsolidierte Verhältnisse zu schaffen, da höhnte die „nationale“ Presse über die phantastischen Träume der Sozialdemokraten. Und nun sehen die Herrschaften, daß diese „phantastischen Träume“ nach wenigen Tagen reale Wirklichkeit zu werden scheinen.

Es muß ihnen aber auch, zumal in Preußen-Deutschland, eine Mahnung sein, die Volksmassen nicht weiterhin als politische Geloten zu behandeln. Die Herrlichkeit, welche nur auf den Kanonen und Gewehren beruht, ist eine Scheinherlichkeit, die in wenigen Stunden wie fauler Zunder zusammenbrechen kann.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz ermöglichen immer noch keinen Ueberblick über die wirkliche Situation. Von türkischer Seite liegt nur die Meldung von der Zuruickerobung Kirkilissa vor. Die Bulgaren behaupten, die türkische Armee von der Verbindung mit Konstantinopel abgeschnitten zu haben. Vom serbischen und montenegrinischen Kriegsschauplatz liegen keine wichtigeren Nachrichten vor.

Ein Erfolg der Türken. Konstantinopel, 27. Okt. Hier wird offiziell bekannt gemacht: Die Division Silmi hat die Bulgaren unter empfindlichen Verlusten drei Stunden über Kirkilissa hinaus zurückgeworfen.

Der Kampf um Kirkilissa. Konstantinopel, 28. Okt. Ueber die bisher noch nicht näher erklärte türkische Deroute aus Kirkilissa verläutet aus sicherer Quelle: Die aus dem 3. und 16., sowie einem unabhängigen Korps, im ganzen aus 8 Divisionen bestehende türkische Armee war nördlich und nordöstlich von Kirkilissa bei Bedra aufgestellt. Der Angriff der Bulgaren begann am 22. Oktober und dauerte unter beständigem Artilleriefeuer bis zum 23. Oktober fort. Gegen 4 Uhr begann der fluchtartige Rückzug der türkischen Armee, die nach der türkischen Eisenbahnstation Nachi flüchtete. Nur eine Division unter dem Kommando des Obersten Silmi bewies eine heldenmütige Haltung, indem sie den Rückzug deckte. Ein Teil der Armee soll sich nach Bunar Hissa zurückgezogen haben. Am späten Abend trafen von der Küste des Schwarzen Meeres bei Zniada unter General Torpat Bascha gelandete türkische Truppen ein, die die Armee bedeutend verstärkten.

Eine Beute der Bulgaren. Wien, 28. Okt. Unter der Beute, die bei Kirkilissa gemacht wurde, befindet sich auch die ganze Bagage des Generals Mahmud Muktar Pascha, des Sohnes des Großwesiers. Hierbei wurde auch der mit Brillanten besetzte Ehrenfabel den der Sultan Muktar Pascha geschenkt hat, erbeutet.

Sofia, 28. Okt. Bunar Hissa, wohin sich die Garnison von Kirkilissa zurückgezogen hatte, ist von bulgarischen Truppen genommen worden. Der aus zehn Wagen bestehende Zug, der von den Bulgaren in dem Bahnhof von Baba-Eski erbeutet wurde, wird nach Kirkilissa gebracht werden.

Der serbische Vormarsch. Belgrad, 28. Okt. Nach amtlichen Berichten setzen die Türken ihren Rückzug über Tetowo (also von Uesküß aus nicht direkt südlich, sondern südöstlich durch das Treskatal) gegen Monastir fort. Bei Uesküß und Kumanowo erbeuteten die Serben insgesamt 98 Geschütze. Die serbischen Truppen bemächtigten sich der südlich von Kumanowo gelegenen Landschaft Dvepolje und besetzten dort das Städtchen Kljel.

Belgrad, 28. Okt. Einem amtlichen Bericht zufolge hat sich eine nach Tetowo (Kalandelen) geflohene türkische Kolonne der sie verfolgenden serbischen Kavallerie ergeben und die Waffen niedergelegt. Auf der Strecke Uesküß-Tetowo wurden weitere 125 türkische Geschütze erbeutet.

Belgrad, 28. Okt. Die Türken ziehen sich von Uesküß gegen Veleß (Köprullü) zurück. Die Bevölkerung von Uesküß befindet sich im Zustand gegen die Türken und bemächtigte sich der Waffen aus den türkischen Magazinen. Die serbischen Vortruppen trafen amends in Uesküß ein.

Die Situation der türkischen Ötarmee. Wien, 28. Okt. Der Kriegsberichterstatler der „Reichspost“ meldet unter dem 28. Oktober: Das konzentrische Vorgehen der Bulgaren gegen die türkische Ötarmee ist trotz des ungünstigen Wetters im ständigen Vorschreiten begriffen. Der Rückzug der Türken nach Konstantinopel ist bereits abgeschnitten. Die Bahnlinie Konstantinopel-Burgas-Fischerkesoi ist unterbrochen. Die dortige Eisenbahnbrücke über den Ischorlusfluß wurde in die Luft gesprengt. Die türkische Armee ist jetzt gezwungen, die Schlacht am Ergenefluß anzunehmen. Die Stärke der im Gebiete von Eski-Baba-Burgas befindlichen türkischen Streitkräfte wird auf vier Armeekorps geschätzt. Ein Teil der türkischen Streitkräfte von Adrianopel konnte noch den Rückzug längs der Mariza nach Demotica antreten. Der Rest der Besatzung ist bereits eingeschlossen.

Konstantinopel, 28. Okt. Die ägyptische Regierung brach die Beziehungen zu den Balkanstaaten ab und ließ deren Konsuln die Bässe zu stellen. Sobald die Möglichkeit eines Angriffs durch die griechische Flotte beseitigt ist, wird Ägypten, falls die Forts es als notwendig bezeichnet 18 000 Mann auf den Kriegsschauplatz entsenden.

Türkische Zustände. Konstantinopel, 28. Okt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Konstantinopel und Kirkilissa, die unterbrochen war, weil das Eisenbahnpersonal während der Räumung der Stadt flüchtete, wird heute oder morgen wieder aufgenommen. Die Direktion der Eisenbahnlinie wird neues Personal anstellen. Jede Station wird militärisch bemacht werden. Gegenwärtig ist die Linie frei.

Konstantinopel, 27. Okt. Die irrtümlicherweise als bereits vollzogen gemeldete Ueberführung des früheren Sultans Abdul Hamid erfolgt erst heute. Der Exsultan trifft heute nacht im Sonderzuge hier ein. Der Bahnhof von Stambul ist aus diesem Anlaß mit einem starken Militärkordon abgesperrt. Der ägyptische Prinz, General Aziz Pascha, der bei dem Rückzuge von Kirkilissa die Kavallerie kommandierte, sowie der Gouverneur von Kirkilissa und einige Offiziere sind hierher gebracht worden unter der Aufsichtsbewachung, die Flucht der Armee verhindert zu haben. Auf Anordnung des Kriegsministeriums sind heute 200 Soldaten aus demselben Grunde erschossen worden.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats. Wilhelmstraße 47 II. Sprechstunden jeden Werktag von 12—12 Uhr. Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags auch abends von 5—7 Uhr. Jeden Mittwoch Abend von 6—8 Uhr im „Schwanen“ in Durlach. P. N., hier. Durch die Erwerbung der Staatsangehörigkeit in Lippe seitens Ihres Vaters haben auch die minderjährigen Kinder die Staatsangehörigkeit in Lippe erlangt.

Wasser- und des Rheins. 29. Oktober. Escherichsches Institut für Wasserbau, 4211 m. gest. 14 cm. Maxon 500 m. gest. 10 cm. 28. Oktober 1912.

Letzte Nachrichten.

Zum Landtagsschluß.

Karlsruhe, 29. Okt. Die „Karlsruher Zeitung“ gibt offiziös folgendes bekannt:

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt in Nr. 208, 2. Morgenblatt vom Sonntag den 27. Oktober 1912 die Mitteilung, die Zweite Kammer solle für den Fall, daß die Erste Kammer die Murgwerkvorlage in der von der Zweiten Kammer genehmigten Fassung unberändert annimmt, nicht mehr einberufen und der Landtag auf dem Verordnungsweg geschlossen werden. Diese Mitteilung ist unrichtig; ein Beschluß darüber, was zu geschehen hätte, wenn die Erste Kammer der Murgwerkvorlage ohne Aenderung zustimmen sollte, ist seitens des Staatsministeriums noch nicht gefaßt worden. Auf die Anfrage des Präsidiums der Zweiten Kammer haben die Ressortminister sich zur Beantwortung der Interpellationen bereit erklärt; zugleich wurde aber das Präsidium darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung bei der Vertagung der Landstände nach Benehmen mit den Präsidenten der beiden Kammern von der Voraussetzung ausgegangen sei, der Landtag werde in der Nachsitzung nur über das Murgwerk beraten und beschließen.

Die Internationale und der Krieg.

Brüssel, 29. Okt. Das internationale sozialistische Bureau trat am Montag zu einer Tagung zusammen, bei der alle Mitglieder außer Debel und die Delegierten der Balkanstaaten teilnahmen. Die Diskussion über die internationale Lage ergab völlige Uebereinstimmung namentlich darüber, daß eine Aktion gegen die Ausdehnung des Krieges durch eine Intervention der Großmächte dringend nötig ist. Zu diesem Zwecke wird ein Manifest erlassen, das eine aus den Genossen Kautsky, Jaures, Vaillant, Gaaje, Rosa Luxemburg und Viktor Adler bestehende Kommission redigieren wird. Einstimmig wurde beschlossen, daß möglichst bald, spätestens bis 1. Januar 1913, ein internationaler Kongreß einberufen werden möge mit dem einzigen Punkte der Tagesordnung „Die internationale Lage“. Der Kongreß wird voraussichtlich Weihnachten in der Schweiz stattfinden. Seine Arbeiten und Resolutionen dazu werden von einer Kommission vorbereitet, in der Deutschland, England, Rußland und Frankreich durch je einen Delegierten vertreten sind. Mit allen Stimmen gegen die Engländer wurde beschlossen, den eigentlichen internationalen Kongreß bis 1914 zu verschieben.

Gestern Abend fand in Brüssel ein Meeting statt, bei dem als Vertreter Deutschlands Genosse Gaaje sprach. Das bayerische Gesetz über den Kriegszustand angenommen.

München, 28. Okt. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute das Gesetz über den Kriegszustand, das eine Lücke in dem bestehenden Recht ausfüllen soll. Die Regierung hatte im Anschluß einzelne Verschärfungen, die über das preußische Recht hinausgingen, fallen lassen. Mehrere Anträge der Sozialdemokraten, alle Rechte aus dem Entwurf herauszunehmen, die sich auf Spionage beziehen, wurden im Ausschuß abgelehnt und das ganze Gesetz mit allen Stimmen gegen die Sozialdemokraten angenommen. In der Debatte machte der Justizminister darauf aufmerksam, daß der Entwurf nur für den Kriegszustand ausgearbeitet sei. Die in einem Teil der Presse aufgetauchte Besorgnis, als fänden die Maßnahmen auch bei einem wirtschaftlichen Streit Anwendung, sei grundlos.

Kanalisation des Mains von Danau bis Hschaffenburg. München, 28. Okt. In der Kammer der Reichsräte gedachte heute vor Eintritt in die Tagesordnung der erste Präsident des plötzlichen Hinscheidens der Prinzessin Ruprecht von Bayern. Darauf trat das Haus in die Beratung einer Nachtragsforderung zum Zwecke der Kanalisation des Mains von Danau bis Hschaffenburg und der Errichtung einer Umfahrsstellung bei Leidern ein. Insgesamt sind 23 1/2 Millionen erforderlich. Davon werden als erste Rate 3 Millionen angefordert.

Keine Immunität für die Duma-Abgeordneten. Petersburg, 28. Okt. Der Senat hat beschlossen, daß die Abgeordneten der Duma der strafrechtlichen Verfolgung für Reden in der Duma und in den Kommissionen oder für Interpellationen an die Regierung unterliegen, wenn sie dabei die Strafgesetze verletzen. Alle Straftaten der Abgeordneten der Duma als solche müssen vor dem höchsten Strafgericht verhandelt werden, selbst dann, wenn Privatklage eingereicht ist.

Vom Kampf der spanischen Eisenbahner. Madrid, 28. Okt. Ein Manifest der Eisenbahngesellschaften gegen das in der Kammer zur Diskussion stehende Gesetz verlangt für die Gesellschaften die Freiheit, mit den Arbeitern ohne die Vermittlung des Staates die Kontrakte abzuschließen. Die Gesellschaften drohen, sie würden den Betrieb einstellen, falls das Gesetz in Kraft trete.

Briefkasten der Redaktion. G. St. Durlach. Die Sache muß erst nochmal untersucht werden, ehe wir die Sache veröffentlichen können. Wenden Sie sich dieserhalb an Genossen Flohr.

Vereinsanzeiger. Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“.) Heute Abend halb 9 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Singtunde. Das Erscheinen aller Sänger ist Pflicht. 2841

Eine Balkan-Orientierungskarte haben wir für die Abonnenten des „Volksfreund“ in einer größeren Anzahl von Exemplaren erworben. Die Karte ist in einem erstklassigen kartographischen Institut hergestellt, enthält bei vorzüglicher Uebersicht alle geographischen Einzelheiten und ist hübsch koloriert. Die Anschaffung der Karte ist im gegenwärtigen Zeitpunkt sehr zu empfehlen, um so mehr, als wir sie zum Selbstkostenpreis (mit Porto 35 Pfg. für das Stück) abgeben. Der Betrag ist vorher einzulösen. Bestellungen erbitten wir alsbald. Sie werden nach der Reihenfolge des Einlaufs erledigt. Bestellungen nehmen entgegen die Buchhandlung des „Volksfreund“, die Verlagsbuchhandlung, sowie die Träger des „Volksfreund“.

Wir empfin... Schw... 120-140 cm... Robespierre... Schw... 100-130 cm... kimo u. Kam... Schw... 65-90 cm... oder Kamm... Schw... guter, rein... Futter, eno... tadello... Schw... ganz beson... unerreicht... Jedes St... unter... tadello... Deutsche... Infreren... langjähriges... G... geordnet ist... Die Bee... nts., nach... aus statt... Wie er... teiligung... Sozialde... Am Mittw... fahrt für säm... gesehmittes... auszuführte... geme... in der „Alten... Es wird b... hänglich einfin... Der Vor... Der Vor... Kom... unter gefäll... Beschwer... gesamten Sta... Nr. 109. D... Dahnner, D... Ballmusik: unter persön... Die vere... Hundstretbe... Anzahl Karte... Ballkarten 1... von A. W. o... Wapier- und... 115. S. 3... total G. 3... Gefan... Cam... großen Za... E... unter gütli... Oberaufs... Anstalt... Musikschere... Prog...

Äpfel!
Verschiedene Sorten
Tafeläpfel
per Zentner 10.—
Mk.

Ia. Pastoren-Birnen
per Zentner 11.—
Mk.

oder halbe Str.
Mk. 6.—

Nüsse
(beste Murgtäler)
1 Pfund 33 Pfg.
3 Pfund 90 Pfg.

Maronen
schön, groß und gesund
1 Pfund 17 Pfg.
3 Pfund 45 Pfg.

Bucherer
Neu eröffnet:
Kronenstr. 10,
Rudolfsstr. 1.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
G. Meck, geb. Stürmer,
Erbringerstr. 21, 2. St. 1929

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Hdlerstr. 25, Seitenbau, part.,
gegenüber der Herberge zur
Heimat. 1928

Morgen früh 8 Uhr beginnen

unsere mit grosser Sorgfalt vorbereiteten Serien-Tage

Wir bieten auch diesmal zu den 3 Einheitspreisen

95 **1.95** **2.95**

ganz Aussergewöhnliches.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Morgen erscheint in dieser Zeitung eine 4seitige Beilage.

KNOPF'S Serien-Tage!

Bekanntmachung.
Die Gültigkeit der Arbeiterwochenarten für den
Frühverkehrsplan wird vom 1. November ds. Js. bis 30. April 1913
(Winterfahrplan) bis 8 Uhr vormittags ausgedehnt.
Karlsruhe, den 28. Oktober 1912.
Städtisches Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 1. November ds. Js., vormittags 9 Uhr,
werden auf dem neuen Neuplatz an der Durlacher Allee, neben
dem Schlachthaus gelegen, die Plätze für kleinere Stände, soweit
noch Platz vorhanden ist, gegen Vorzahlung öffentlich versteigert.
Zusammenkunft am Eingang der Messe neben dem Schlacht-
haus.
Karlsruhe, den 28. Oktober 1912.
Die Messeinspektion.

Bekanntmachung.
Vom Montag, den 28. Okt. bis mit Samstag, den 2. Nov.
1912, wird in nachstehenden Straßen die mechanische Reinigung
des Wasserrohres sowohl tagsüber, wie auch nachts vorge-
nommen:

Seibertstraße	Mattenstraße
Häzingerstraße	Sommerstraße
Durlacher Allee	Kaiserallee
Gottebauerstraße	Kaiserallee-Parallelnstr.
Ostendstraße	Leopoldstraße
Lachnerstraße	Viktoriastraße
Degenfeldstraße	Velforstraße
Schlachthausstraße	Amalienstraße
Tullastraße	Stefanienstraße.
Wolfsartweizerstraße	

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erübungen
des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen, nicht ganz vermeiden,
außerdem ist das Ausbleiben des Wassers während dieser Zeit,
namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, im ganzen Stadt-
gebiet, nicht ganz ausgeschlossen.

Ferner machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß bei
Benutzung von Badeöfen entsprechende Vorsicht angewendet werden
muß. Es empfiehlt sich dringend darauf zu achten, ob dem in
Benutzung genommenen (brennenden) Badeöfen auch tatsächlich
Wasser entströmt; beim Aufhören des Ausfließens des Wassers
ist sofort die Heizung abzusetzen, bzw. der Gashähnen zu
schließen.

Vom dem bei dieser Arbeit notwendig werdenden gänzlichen
Abstellen der Wasserleitungen in den einzelnen Straßen werden
wir den betreffenden Wasserabnehmern vorher noch besonders
Kenntnis geben.

Sicht. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Karlsruhe.

Bekanntmachung.
Im städtischen Schlacht- und Viehhof
wird gut kompostierter Dung Waggon- und
Fuhrenweise abgegeben.
Karlsruhe den 28. Oktober 1912.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Seifen-Lieferung.
Die Lieferung des gesamten Seifenbedarfs der Stadtver-
waltung für das Jahr 1913, bestehend in
15 000 kg Schmierseife
2 700 kg weicher Kernseife
2 100 Stück Sandseife
soll vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf.
Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Seifenlieferung“
und unter Vorlage von Mustern von mindestens 1/2 kg spätestens
bis 15. November, vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen.
Verwaltung des städtischen Krankenhauses Karlsruhe.

Karlsruher Hausfrauen!
Kohlen und Koks sind teurer geworden.
Braunkohlen-Briketts



dagegen billiger.
Achten Sie genau auf die Marke!

Schlafstelle findet anständig,
braves Mädchen,
möglichst mit Kost. Zu erfragen
in der Exped. d. „Volksfreund“.

Herd, gebraucht, ein Küchen-
schrank ein Bett und
noch Verschiedenes billig zu ver-
kaufen. Eisenbahnstr. 10, III. r.

Dr. Levinger
prakt. Arzt
Westendstr. 67 Fernspr. 1380
ist zurückgekehrt.
2830

Einschneid-Rüben
zu haben morgen Mittwoch
beim Krautmarkt. 2826

Goethestr. 32, 4. St. 11.
ist ein schön möbl. Zimmer
bei kleiner ruhiger Familie zu
vermieten.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Ehegeschickungen vom 26. Oktober: Theodor Imker aus
hier, Graveur hier, mit Juliane Ruhmann von Kirchberg,
Karl Bruder von Bühl, Bahnarbeiter hier, mit Rosa Kaiser
von Langenbrücken. — Albert Fies von Finkenheim, Tagelöhner
hier, mit Anna Kreiser von Wadenheim. — Karl Heller von hier,
Inhalteteiler hier, mit Karoline Doll von Heidesheim. — Wilh.
Schmid von Bahnbüchsen, Schneider hier, mit Veria Bähler von
Obertürkheim. — Johann Barth von Eppingen, Schneider hier,
mit Julie Hummel Witwe von Gernsbach. — Fried. Weier von
Schweigen, Kaufmann hier, mit Maria Gähler von Offenburg.
— Emil Bornung von Solohurn. — Karl Krumm von Engberg,
Vierbrauer hier, mit Anna Göhle von Wastatt. — Max Gelsch
von hier, Maschinenmeister hier, mit Emma Hundt von Waden-
heim. — Heinrich Purder von Klein-Müppurr, Maler hier, mit
Luise Dürnwächter Witve von Redersbachsheim.

Geburten vom 18.—23. Oktober: Edward, B. Theodor
Pfeifer, Tagelöhner. — Dorothea Maria Anna, B. Otto Geier,
Hollerbach, Kaufmann. — Gerbert, B. Karl Dür, Tapezier-
meister. — Karl Josef, B. Josef Kochbaum, Schlosser. — Emil
B. Aug. Gerdenhof, Eisenarbeiter. — Anna Maria, B. Carl
Dennis, Mineralwasserfabrikant. — Christine, B. Karl Hiltner,
hiesiger, Bader. — Ernst Theodor Friedrich Wilhelm, B. Ernst
Rehmann, Schriftsetzer. — Eugen Theodor, B. Franz Herr-
hauerkünstler.

Geburten vom 21.—25. Oktober: Karl Friedrich und Gustav
Adolf, Zwillinge, B. Carl Reich, Wäckermeister. — Gustav Adolf,
B. Carl Erdmann, Stadtbauhauer. — Franz Otto, B. Fran-
z Braun, Bahnarbeiter.

Todesfälle vom 23. und 24. Oktober: Irma, alt 6 Jahre,
B. Jul. Kapfätter, Bader. — Heinrich, alt 3 Monate 6 Tage,
B. Albert Köhmann, Bader. — Therese Schröder, Witve des
Schneiders Josef Schröder, alt 80 Jahre.

Todesfälle vom 24. und 25. Oktober: Leopold Erdmann,
Stadtdiener a. D., Chemann, alt 62 Jahre. — Edwin Erdmann,
Oberst a. D., Chemann, alt 55 Jahre. — August Brecht, Wer-
führer, Chemann, alt 28 Jahre. — Karoline Barthel, Ehefrau
des Reichenden Leon Barthel, alt 41 Jahre. — Johann Wil-
helm, Buchdrucker, Chemann, alt 50 Jahre. — Johann Galtzer, Kammer-
rat, Chemann, alt 60 Jahre. — Edgar, alt 1 Monat, B. Joh.
Gauth, Postkassener.

Diwan
Große Auswahl in
schön. Stoff, Plüsch- u.
divans von 35, 40 bis
an, hochf., mod., schwere
von 75—95 M., eleg.
mit Spiegel nur 68 M.,
Fabrikware.) Garantie für
gute, dauerhafte Ware.
extra noch
10% Rabatt
bis 20. Okt. Kein and.
billiger wie jede Kontinent-
Polstermagazin R. K. K.
Tapezier, Schützenstr. 23.

Stadt. Badensta-
(Vierortbad)
Karlsruhe.
Medizinische Bäder
Fichtennadel-Salz (Rapp-
nauer oder Stau-
furter).
Mutterlange u. Schwefel-
(Thiopinol)-Bäder.
Badezeit an den Werktagen
Vormittags 1/8 Uhr bis
8 Uhr abends.
Auch über Mittag ge-
öffnet.
An den Samstagen bis
9 Uhr.
Sonntags 1/8—12 Uhr.

Verkaufe
Spottbillig gebrauchte Damen-
kleider, Damenmäntel u.
neue Herren-, Damen- u.
Kinderstiefel.
D. Turner, Scheffelstr. 61.

Ausgegangene Hanne
kauft zu höchsten Preisen
Dofar Decker, Saarbandstr.
Kaiserstraße 32.

Ernst Marx
Luisenstraße 45
Fernruf 3086
empfehlen sein großes
Lager in Herden, Cere-
brüden, Gasherd, Tagelöh-
nchen- und Hausbal-
tungsartikeln, Lampen
für Gas und Petroleum und
deren Ersatzteile, Glas,
Porzellan, Steingut etc.
Billige Preise! 1808
Reelle Bedienung!

Dr.
Ausgabe
Abonnement
75 Pf., die
abgeholt,
2,10 M., d.
Buchdrucker
Inferre
kommen 10
Die
Aus B
Alle G
Zagen zu
mus wagt
Strahe. D
das Veräch
mer nicht f
fordern mo
schäkung h
fotettierte
ghien die e
ist nun and
allem das d
Staatsgewa
wetteifern
der Militär
denarten.
Lehrenthal,
die Patriote
entstand au
mus. Wie
tion" auf d
licher Zufuß
nach Tripol
die ihren d
behaunten,
Deisterreich
war ihnen
dem Beispie
berfallen un
es der Türki
bahren Staa
gen genom
Berf verrich
seinem Kirde
berartige G
herumbuchte
begreiflicher
Wieder n
unlere Fron
Albaner die
veröffentlic
Schauergeich
lichen Malie
Dr. Ellen
hebern zuleit
klärung zw
folge, wurde
der Reichs-
dacht: „Sh
wend ein ja
wölfer, zuma
ostatischen D
weisen. Dah
Einfluß zug
machen.“
Damals
für die die
führer die C
mollte. Als
schidten, in d
das Christen
len wieder zu
daß Serbien
die Verbindu
werde. Die
und das Sch
der ein Lebe
werden dürfe
gebracht Ga
Kriege. Die
demokraten,
„Die D
lassen, soll
— wie imm
ständigen M
dem Schlags
des seine vi
Schwert für
glauben soll
wenn der S
sich vor ein
man schlecht
samkeit darf